

Fachschule erhält Zuschuss

MARBURG. Die Fachschule für Sozialwesen erhält 110.000 Euro von der Digitalministerin Kristina Sinehus aus dem DigitalPakt Schule. Mit dem von Bund, Land und Schulträgern mit rund 500 Millionen Euro gefüllten DigitalPakt Schule, soll die Ausstattung mit IT-Systemen und das Vernetzen in den Schulen gefördert werden. Davon profitiert auch die Fachschule für Sozialwesen der Lebenshilfe, Landesverband Hessen mit Standorten in Marburg und Hochheim.

„Das Geld ist eine Investition in die Zukunft, in die Zukunft unserer Schulen und in die digitale Zukunft. Nicht nur die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig eine leistungsfähige digitale Infrastruktur ist. Die Schulen müssen daher in der Lage sein, mit modernen Methoden zu unterrichten“, sagte die Ministerin. In Hessen seien bereits 91 Prozent der Schulen gigabitfähig, im Landkreis Marburg-Biedenkopf sogar knapp 93 Prozent. Die Lebenshilfe will und hat mit dem Geld aus dem DigitalPakt Schule die digitale Infrastruktur der Fachschule für Sozialwesen modernisiert. Unter anderem mit einem Netzwerkschrank, WLAN für Studierende und Lehrkräfte, zwei Klassenstühle Tablets, acht digitalen Smartboards, zwei davon für Marburg sowie der Einrichtung einer virtuellen Lernumgebung. Diese bietet ergänzend zum Präsenzunterricht neue digitale Möglichkeiten.

KURZNOTIZEN

Mittagstisch in Hermershausen

HERMERSHAUSEN. Der Arbeitskreis „Aktives Allnat!“ lädt am Mittwoch, 22. März, ab 12.30 Uhr zu einem warmen Mittagstisch in das Bürgerhaus in Hermershausen ein. Das Küchenteam wird eine Vorspeise, ein Hauptgericht und eine Nachspeise vorbereiten. Für die Teilnehmenden bietet sich die Gelegenheit, aktuelle Informationen und Meinungen auszutauschen.

☎ **Anmeldungen:** Telefon 06421 / 33883 oder 31350.

Infoabend im Fischereiverein

MARBURG. Der Fischereiverein Marburg und Umgebung lädt am Freitag, 24. März, um 18 Uhr zum Infoabend mit anschließender Vorstandssitzung um 19 Uhr im Vereinsheim (Goßfeldener Straße 42) ein.

MENSA SPEISEPLAN

Mensa Erlenring: Mo. bis Do. 11.30 bis 14.15 Uhr; Fr. 11.30 bis 14 Uhr.

Bistro Erlenring: Mo. bis Fr. 8.15 bis 20 Uhr.

Mensa Lahnberge: Mo. bis Do. 11.30 bis 14.15 Uhr; Fr. 11.30 bis 14 Uhr

Cafeteria Lahnberge: Mo. bis Do. 8.30 bis 18 Uhr; Fr. 8.30 bis 16 Uhr.

Menü 1: Rindergulasch ungarische Art.

Menü 2 (vegetarisch): Couscous-Pfanne mit Gemüse und Chili-Dip.

Tagesgericht (Bistro und Lahnberge): Grünkohl mit Mettwurst und Salzkartoffeln.



Die Mitarbeitenden der Hausarztpraxis Kretschmann solidarisieren sich sichtbar mit den Beschäftigten des UKGM.

FOTO: NADINE WEIGEL

Unterstützung für Streikbereite

Ultimatum am UKGM läuft am Freitag ab / Parlament und Stadtgesellschaft erklären sich solidarisch mit Beschäftigten

VON TILL CONRAD

MARBURG. Die Belegschaft des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM), die sich derzeit mit der Klinikleitung in Tarifverhandlungen befindet, erhält sichtbare Unterstützung aus der Stadtgesellschaft.

Am Donnerstag ist der nächste Verhandlungstermin zwischen Verdi und der Klinikleitung. Die Aussichten auf eine Einigung stehen schlecht.

„Die Beschäftigten haben ihre Hausaufgaben gemacht und für ihre Bereiche eine ganz konkrete Personalbesetzung erarbeitet, die eine gute und sichere Patientenversorgung gewährleistet“, erklärt Fabian Dzewas-Rehm, Verdi-Gewerkschaftssekretär. „An der Mehrheit der Unikliniken gibt es Tarifverträge für Entlastung. Es ist erwiesen, dass tarifliche Regelungen nötig und vor allem machbar sind.“

Die Klinikleitung hatte dagegen die Forderung der Beschäftigten als nicht erfüllbar abgewiesen. Ihren Berechnungen nach würde dies die Einstellung von 2.300 Vollzeitkräften und Kosten von 150 Millionen Euro erforderlich machen. Verdi hatte dem Arbeitgeber ein Ultimatum bis zum 24. März gestellt. Gibt es bis dahin keine Einigung, wird gestreikt.

Unterstützung erhält die Belegschaft des UKGM unter anderem von Hausarztpraxen. Die Allgemeinmedizinerin Dr. Ulrike Kretschmann hatte ihre Berufskollegen und -kolleginnen aufgefordert, die Tarifforderung von Verdi zu unterstützen, und sammelt über eine Plattform der Ärztenossenschaft Prima Unterschriften. Rund ein halbes Dutzend Marburger Praxen habe ihre Unterstützung erklärt. Im Falle eines Streiks und einer für diesen Fall vorgesehenen Demonstration durch die Marburger Innen-

stadt wollen sie ihre Praxen schließen.

Am Wochenende nun hat Dr. Kretschmann Pinsel und Farbe gekauft und ein großes Transparent bemalt, das weit sichtbar im Nordviertel auf die Forderung aufmerksam macht: „Für eine bessere Patient:innenversorgung“. Kretschmann berichtet von zahlreichen zustimmenden Reaktionen auf die Aktion, auch von Beschäftigten des Klinikums. „Dafür mache ich mir die Arbeit!“, kommentierte sie.

Unterstützung können die Beschäftigten auch vom Marburger Stadtparlament erwarten. Auf Initiative der Marburger Linken haben sich alle demokratischen Fraktionen sowie die fraktionslosen Abgeordneten Dietmar Götting (früher Grüne) und Dr. Michael Weber (Piraten) auf eine gemeinsame Resolution geeinigt.

Darin heißt es: „Die Stadtverordnetenversammlung

stellt fest, dass eine gute Gesundheitsversorgung nur mit guten Arbeitsbedingungen, ausreichend Zeit und Personal geht. Die Corona-Krise hat die Probleme des Personalmanagements in den Krankenhäusern sichtbarer gemacht als je zuvor.“

Die Marburger Stadtverordnetenversammlung erklärt ihre Solidarität Mitarbeitenden am UKGM, „die tagtäglich unter schwierigen Bedingungen ihr Bestes für unser aller Gesundheitsversorgung geben und sich aktuell für einen Tarifvertrag für mehr Personal und Entlastungen einsetzen, mit verbindlichen Vorgaben zur Personalbesetzung, einem Belastungsausgleich bei Unterbesetzung und Beschäftigungssicherung für alle UKGM-Beschäftigten“. Zugleich heißt es: „Die Stadtverordnetenversammlung sichert den Kolleginnen und Kollegen des UKGM ihre Unterstützung zu.“

Die Stadtverordnetenversammlung sichert den Kolleginnen und Kollegen des UKGM ihre Unterstützung zu.

Auszug aus einer Resolution des Stadtparlamentes

Hildegards Wörter und ein monumentaler Wortatlas

Der Sprachforscher und ehemalige Sprachatlas-Chef Professor Reiner Hildebrandt wird 90 Jahre alt

VON MANFRED HITZEROTH

MARBURG. Der Sprachwissenschaftler Professor Reiner Hildebrandt feiert an diesem Dienstag in Marburg seinen 90. Geburtstag. Von 1971 bis 2000 war er Professor an der Uni Marburg, an der er von 1974 bis 1979 sowie erneut von 1995 bis 1998 das Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas als geschäftsführender Direktor leitete. Der Sprachatlas war für Hildebrandt seit Studententagen wichtig: Dort lernte er auch Dr. Renate Günther-Hildebrandt, seine spätere Frau kennen, die im Dezember vergangenen Jahres verstorben ist.

Sprachbögen immer noch interessant

Zentrale Aufgabe des Forschungszentrums ist die Erforschung der Dialekte und Regionalsprachen der deutschen Sprache. Während seiner Arbeit am Sprachatlas redigierte Hildebrandt auch die abschließenden fünf Bände



Der Sprachwissenschaftler Professor Reiner Hildebrandt feiert am Dienstag seinen 90. Geburtstag.

PRIVATFOTO

des von Walther Mitzka begründeten Monumentalwerks „Deutscher Wortatlas“, die er zur Publikation brachte. Darin ist der Wortschatz der Dialekte

in der Mitte des 20. Jahrhunderts an circa 55.000 Orten dokumentiert.

„Dank dieses 22-bändigen Werkes weiß man noch heute

ortspunktgenau, wo die Kartoffel etwa Grumbeere oder Erdapfel heißt oder wo der irdene Topf als 'Dippe', 'Hafen' oder 'Groppe' bezeichnet wird.“, erläutert Dr. Brigitte Ganswindt vom Deutschen Sprachatlas. „Die Erhebungsbögen und den Wortatlas bearbeiten wir auch in unserem Forschungsprojekt 'Regionalsprache.de' – die Ergebnisse sind auch für die aktuelle Dialektologie interessant“, ergänzt Ganswindt.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren zur Erstellung von Wortkarten deutschlandweit Fragebögen an die Dorfschullehrer verschickt worden, mit denen dialektale Ausdrücke erfasst werden sollten. Bei der Auswertung „stolperte“ er auch über eine Handschrift, die ihm bekannt vorkam: Es war die Handschrift seiner großen Schwester Ruth, die zu dieser Zeit Junglehrerin im Osten war. Hildebrandt wurde 1933 als Sohn eines evangelischen Pfarrers in Hachenburg (Westerwald) geboren. Aufge-

wachsen ist er in Rüdesheim. In Marburg und kurzzeitig in Bonn studierte er Germanistik, evangelische Theologie und Psychologie. Mit einer Arbeit über die Wortgeschichte der Töpferware im Deutschen wurde er 1961 promoviert. 1970 habilitierte er sich mit einer Arbeit über das Summarium Heinrici.

Der Sprachforscher befasste sich wissenschaftlich auch mit Hildegard von Bingen. Seit seiner Habilitation untersuchte er den Bestand und die Verwendung mittelhochdeutscher Wörter in lateinischer Literatur des Mittelalters. Dabei stieß er auch auf die naturkundliche Schrift „Physica“. In diesem Werk fasste Hildegard ihr Wissen über Pflanzen, Tiere und Mineralien zusammen. Hildebrandt untersuchte systematisch den Bestand und die Sprachgeschichte der von Hildegard verwendeten deutschen Wörter. Als Grundlage dafür erstellte er mit Thomas Gloning eine kritische Textausgabe dieser mittelalterlichen Schrift.